

## Überblicksblatt: Schritt-für-Schritt-Anleitung zur Erstellung von Aufgabenschemata für Prüfungsaufgaben

### Was ist ein Aufgabenschema?

- Ein Aufgabenschema ist eine neutrale und zeitlose Vorlage für Prüfungsaufgaben (sowie Übungsaufgaben und Überprüfungsaufgaben), die Sie immer wieder verwenden können: *Begründen Sie, welche Bedeutung X für Y hat.*
- Die Inhalte (X, Y) können variiert werden, während die durchzuführende Handlung (Begründen Sie ...) gleichbleibt. Anders formuliert: Hauptwörter, Eigenschaftswörter, Umstandswörter etc. werden variiert, während die Tun-Wörter gleichbleiben, denn sie beschreiben, was in der Prüfung zu tun ist, und das möge für alle Studierenden gleich sein, um Fairness zu erzeugen. Andere Tun-Wörter beschreiben andere Handlungen, deren andere Lernergebnisse zugrunde liegen (*Begründen Sie ... vs. Skizzieren Sie ...*).
- Die Lernergebnisse sind die Prüfungsaufgaben und die Prüfungsaufgaben sind die Lernergebnisse:  
 Lernergebnis: *Die Studierenden können für ein Fallbeispiel eine geeignete Auswertungsmethode wählen und die Auswahl begründen.*  
 Prüfungsaufgabe: *Wählen Sie für das Fallbeispiel eine geeignete Methode und begründen Sie Ihre Auswahl.*

<b>1</b>	<b>Formulieren Sie Lernergebnisse</b> und nehmen Sie die <b>Lernergebnisse als Ausgangspunkt für die Konzeption eines Aufgabenschemas</b> : <i>Nach positiver Absolvierung der Lehrveranstaltung können Studierende verschiedene Lerntheorien miteinander vergleichen.</i> Eine Kurzbeschreibung zur Formulierung von Lernergebnissen samt Verbentabelle finden Sie hier: <a href="https://oliviavrabl.com/pdf/schritt_fuer_schritt_anleitung_lernergebnisse.pdf">https://oliviavrabl.com/pdf/schritt_fuer_schritt_anleitung_lernergebnisse.pdf</a> . Das Herzstück der kompetenzorientierten Lernergebnisformulierung sind die Verben, also die Tun-Wörter. Sie geben an, was während des Semesters als auch bei der Prüfung aus studentischer Sicht getan wird. Das KÖNNEN-PRÜFEN-ÜBEN geht Hand in Hand.
<b>2</b>	Wählen Sie anschließend – sofern nicht vorgegeben – ein <b>Prüfungsformat</b> , mit dem Ihre Lernergebnisse gemessen werden können. Soll es beispielsweise eine mündliche Prüfung, eine Seminararbeit oder eine Open-Book-Prüfung sein?
<b>3</b>	Wählen Sie einen <b>geeigneten Aufgabentyp</b> , anhand dessen Ihre Lernergebnisse gemessen werden sollen. Soll es beispielsweise ein Formulieren von Empfehlungen für die Zukunft, das Lösen eines Fallbeispiels, eine Single-Choice-Frage oder eine populärwissenschaftliche Begriffsdefinition sein?
<b>4</b>	<b>Entwerfen Sie</b> für den ausgewählten Aufgabentyp <b>ein wiederverwendbares, neutrales, zeitloses Aufgabenschema, das Sie immer wieder verwenden können</b> . Nützen Sie dafür die Tun-Wörter in den Lernergebnissen als Grundlage: <i>Nach positiver Absolvierung der Lehrveranstaltung können Studierende verschiedene Lerntheorien miteinander <b>vergleichen</b>. → <b>Vergleichen</b> Sie X mit Y!</i> (Prüfungsformat: schriftliche Prüfung, Aufgabentyp: offenes Antwortfeld). Das Tun-Wort ist das Herzstück der Kompetenzorientierung/Handlungsorientierung/Problemorientierung. Es beschreibt, welche Handlung von Lernenden zu erwarten ist und auch geprüft wird. D. h. die Tun-Wörter bleiben für alle Lernenden einer Gruppe und für alle Prüfungsantritte gleich, denn <i>ein Konzept beschreiben</i> ist mit <i>ein Konzept erstellen</i> nicht vergleichbar. Der semantische Gehalt der Tun-Wörter determiniert den Schwierigkeitsgrad einer Aufgabe, die zu erreichende Lerntiefe eines Themas sowie den zu erwartenden Workload (ECTS).

<p><b>5</b></p>	<p><b>Erstellen Sie Bewertungskriterien für Ihre Aufgabe.</b> Dies klingt manchmal leichter, als es ist, da Lehrpersonen zwar im Vorfeld Erwartungen an eine „gute“ Antwort haben, jedoch sich nicht zwingend im Vorfeld darüber im Klaren sind, wie halbrichtige Antworten bewertet werden sollen. Sollte Ihnen dieser Schritt bei einer völlig neu erstellten Prüfungsaufgabe nicht leichtfallen, nehmen Sie nach der Durchführung der Prüfung eine Handvoll Prüfungsbögen und lesen Sie die Antworten. Spätestens dann wird Ihnen klar sein, worauf Sie achten wollen, und können Kriterien ableiten, die Sie auf alle abgegebenen Antworten anwenden und auch in Zukunft wiederverwenden können.</p>
<p><b>6</b></p>	<p>Optional: <b>Versehen Sie die Aufgabe mit Zahlen</b>, etwa <i>Nennen Sie <b>drei</b> Argumente; Verfassen Sie eine Empfehlung (ca. 150-200 Wörter).</i></p> <p>Eine Aufgabe mit Zahlen zu versehen, ist für manche Lehrpersonen äußerst sinnvoll und wichtig, für andere Lehrpersonen hinderlich oder gar störend. Wird beispielsweise angegeben, dass drei Argumente genannt werden, wird verhindert, dass Lernende zu wenig Argumente auflisten, selbst wenn sie mehr wüssten. Oft gehen dann diese Zahlen einher mit den Bewertungskriterien (pro Argument einen Punkt, also drei Punkte für drei Argumente). Zudem kann auch durch das Angeben von Zahlen verhindert werden, dass Antworten zu knapp oder zu ausschweifend sind, etwa durch die Angabe, dass die Antwort 150–200 Wörter umfassen soll.</p> <p>Demgegenüber steht die Überlegung, Lernenden nicht alles vorgeben zu wollen, um sie nicht einzuschränken und ihnen die Möglichkeit zu geben, eine wohlüberlegte Antwort niederzuschreiben. Da diese Anleitung einen pragmatischen Denkansatz verfolgt, liegt eine weitere mögliche Lösung zwischen diesen zwei Enden des Spektrums. Wenn viele Lernende eine unzufriedenstellende Antwort abgeben (etwa nur ein Argument, obwohl Sie schon gerne mindestens drei gelesen hätten), wenn die Antworten dazu führen, dass Sie sich über die Ausführung ärgern, dann ist die Aufgabe nicht treffsicher (nicht reliabel) und es empfiehlt sich, an der Aufgabenstellung zu feilen, etwa ein Minimum oder ein Maximum vorzugeben. Ziel einer jeden Aufgabe ist es, treffsicher zu sein, sodass gemessen wird, was auch gemessen werden will. Die versteckten impliziten Aufforderungen in einer Aufgabenformulierung zu entdecken, ist nicht durchgängig treffsicher und daher entscheiden sich viele Lehrpersonen, zumindest bei manchen Prüfungsaufgaben den einen oder anderen Hinweis zur Bewerksstellung zu geben. Oder anders formuliert: Die Hoffnung stirbt auch in der Hochschullehre zuletzt, es ist aber nicht nötig, alles dem Zufall zu überlassen, Lernenden unnötige Hindernisse in den Weg zu legen und sich als Lehrperson unnötig zu ärgern, wenn Steuerungselemente zur Verfügung stehen. Wenn diese Überlegung missfällt und/oder wenn Lernende aufgrund der Natur der Aufgabe in jedem Fall Antworten im erwarteten Bereich geben, kann dieser Schritt geruhsam weggelassen werden.</p>
<p><b>7</b></p>	<p><b>Vergeben Sie Punkte für die Aufgabe</b>, um für die ganze Prüfung auf eine Gesamtpunktezahl zu kommen. Die zu erreichenden Punkte gehen oft mit den Bewertungskriterien einher (drei Argumente → 3 Punkte) sowie mit dem Notenschlüssel (→ ab wie vielen Punkten man positiv ist usw.). Dieser Schritt ist nicht zu unterschätzen. Viele Lernende gehen strategisch vor und erhalten durch die Gewichtung der Aufgabe viele Informationen. Personen, die sich gerade mal eine positive Note zutrauen, werden evtl. Aufgaben mit wenigen Punkten zuerst wählen, da diese in der Regel kürzer bzw. einfacher sind. Andere Personen wiederum erkennen, dass eine Aufgabe ausführlich beantwortet werden soll, wenn sie 10 von möglichen 100 Punkten wert ist. In der Regel geht die Punkteverteilung auch mit der Reihenfolge der Aufgaben einher. Ein Test beginnt gerne mit einfachen Aufgaben (etwa definieren oder beschreiben) und endet mit komplexen Aufgaben, die naturgemäß eine längere Antwort benötigen (etwa begründen oder evaluieren).</p>
	<p><b>Weitere Hinweise (etwa Anregungen zu verschiedenen Aufgabentypen und der Kommunikation der Schemata an Studierende) und Best-Practice-Beispiele von Lehrenden</b>, die in hochschuldidaktischen Fortbildungen erarbeitet wurden, finden Sie hier: (<a href="https://oliviavrabl.com/pdf/online_openbook_exam_lehrende.pdf">https://oliviavrabl.com/pdf/online_openbook_exam_lehrende.pdf</a>).</p>

